

Philosophieolympiade Philolympics

Siegeressay der schulinternen Vorausscheidung

Praxis Mensch VS Gerechtigkeit

(Jakob Nemeth, 8A)

Man sagt: „Absolute Gerechtigkeit ist nicht möglich. Sobald man selbstgerecht wird wird man ungerecht.“ Es fällt einem leicht über Gerechtigkeit nachzudenken, über Möglichkeiten die Welt zu verbessern, sich darüber zu beklagen das die Welt doch eine so viel bessere sein könnte, würde sich jeder an die einfachsten Grundregeln der Gerechtigkeit halten wenn man zufrieden und mit gefülltem Bauch nach dem Abendessen auf der gemütlichen Couch im Wohnzimmer des solide gebauten und in einer ruhigen Gegend gelegenen Domizils sitzt. Das schicke Auto parkt in der Garage, ist doch viel zu kalt für den lieben kleinen Mercedes um im Freien zu schlafen, der Fernseher ist an, womit sollte man die Zeit denn sonst totschiagen? Keine Probleme, keine Sorgen. Der pure Luxus! Doch gerade dies ist nur durch eines möglich: Ungerechtigkeit. Das andere für einen Hungerlohn schufteten müssen um uns einen derartigen Wohlstand ermöglichen zu können, den Wohlstand sich um nichts anderes Sorgen zu müssen als um weltfremde Theorien die sich in der Praxis niemals durchsetzen könnten. Ungerechtigkeit ermöglicht es uns also über Gerechtigkeit nachzusinnen.

Wir versuchen die Ungerechtigkeit abzuschaffen indem wir mit Waffengewalt unsere Sicht von „Gerechtigkeit“ durchsetzen. Gerechtigkeit ist doch nicht mehr als das Hirngespinnst eines gequälten Geistes, der von seiner Meinung genug überzeugt war, ja noch mehr sogar so sehr von dieser fixen Idee besessen war die ihm in seinen Augen wohl logisch und als die Lösung aller Probleme erschienen sein mag, dass er sich nun daran machte sie allen anderen aufzuzwingen. Das ist gerecht und so muss es sein. Der gerechte Unterdrücker. Wenn das mal nicht kontrovers klingt.

Wir sind alle verschieden. Verschiedene Wertesysteme, diverse Prioritäten, breit gestreute Wünsche und Bedürfnisse. Wie kann es da ein einheitliches System geben für alle? Wir sind alle Mensch, ein Mensch braucht genau das, das und das. Tja wenn es nur so einfach wäre. Meinetwegen mag es noch möglich sein in einem relativ kleinen Einflussgebiet ein System zu entwickeln mit dem jeder einverstanden ist und das für jeden ein glückliches Leben symbolisiert. Aber kommt nun auch nur

ein einziges Individuum mit anderer Erziehung oder anderer Einstellung hinzu so wird das System nicht verändert werden sondern diese eine Person muss sich diesem System, sei es nun Gerechtigkeit oder etwas anderes, unterwerfen. Ist das fair? Ist das gerecht?

Doch nur wenn es Ungerechtigkeit gibt kann es auch Gerechtigkeit geben. Wäre es also nicht die intelligenteste Überlegung die Gerechtigkeit abzuschaffen? Denn ohne Gerechtigkeit gibt es auch keine Ungerechtigkeit mehr und wenn wir ehrlich sind kann allumfassende Gerechtigkeit sowieso nicht funktionieren. Entscheiden wir uns also dafür die Gerechtigkeit hochkant über Bord zu werfen, wodurch ihr allseits vorhandener Gegenspieler, die Ungerechtigkeit, nicht anders kann als ihr überall hin zu folgen und somit selbst über die Reling in die eisigen Fluten der Nichtbeachtung zu schlittern!

Eine Welt frei von Gerechtigkeit. Eine Welt frei von Ungerechtigkeit. Eine Welt frei von Gerechtigkeit ist eine Welt frei von Ungerechtigkeit. Eine perfekte Welt? Klar könnte nun manch forscher Geist behaupten diese Welt wäre nicht „gerecht“, welche scharfe Beobachtung da die Gerechtigkeit nicht mehr existiert, doch würde dieser jemand sofort auf einen Geist stoßen dessen persönliche Überzeugung genau 180° von erster Meinung abweicht und sich auf den Standpunkt stellt eine Welt die nicht ungerecht ist müsste doch ein wahres Paradies für jedermann sein.

Doch was, wenn dieser Plan nicht aufgeht? Wenn die Ungerechtigkeit es geschafft hat weitaus mehr Nahrung in unserer Gesellschaft zu finden als ihr herzallerliebster und ach so gerechter Erzfeind und zu einem wahren Ungetüm von ungeahntem Ausmaß mutiert ist? Ein Mutant von solch einer Statur das er in der Lage ist sich an der Reling festzuklammern und sich nicht nur hochzuziehen vermag, nein, gar die Masse hat das ganze Schiff auf dem wir uns einst in Sicherheit gewogen haben umzudrehen. Oben wird zu unten. Eine Welt ohne Gerechtigkeit wird zu einer Welt mit Gerechtigkeit und damit entsteht uns wieder das altbekannte Problem.

Wäre Gerechtigkeit doch bloß ein Magnet! Die gerechte Seite positiv gepolt wodurch sie die ungerechte, in diesem Fall als negativ angesehene Seite immer mit sich zöge. Wir hätten die Technologien sie unumwunden ins All zu schießen und bräuchten ihr dort nur noch einen kleinen Schubs zu verpassen, ein zart gehauchter Ausruf wäre in der Lage den Magneten in Bewegung zu versetzen woraufhin er unaufhörlich und immer weiter von uns hinfort schweben würde. Wir müssten doch mit jeder Sekunde unseres Seins glücklicher werden und gar das größte Glück würde uns zuteil werden, würde sich ein Planet unser erbarmen, den Magneten zu sich rufen, ihn in seinen Bann ziehen und auf seiner Oberfläche hart aber fair zerschellen zu lassen. Das Problem wäre gelöst.

Wir sind also eher in der Lage das Problem auf eine äußerst interessante und auch große Mengen intelligenter Köpfe bedürftiger Weise zu vernichten, zu atomisieren, in die Bestandteile zu zerlegen und daraus hilfreiche Nanoroboter zu bauen, doch sind wir nicht in der Lage des Problems Herr zu werden, gar nur zu benennen geschweige denn zu definieren.

Der gerechte Zustand ist ein fairer Zustand. Nächstes Problem: Fair? Fair ist also gerecht. Ist aber gerecht gleich fair? Ist zu allen gerecht sein auch fair zu allen sein? Wenn jemand besondere Bedürfnisse hat, ich aber so gerecht bin allen nur die gleiche Menge an Hilfe zukommen zu lassen, ist das dann noch fair? Vielleicht macht es gerade dieser Umstand so schwer die Gerechtigkeit zu definieren. Einen Begriff unter Zuhilfenahme eines Begriffes der vage definiert wird zu definieren ist, traurig aber wahr, nicht in der Lage ersteren Begriff genau zu definieren. Und jede ungenaue Definition kann mit spielerischer Leichtigkeit aus den Angeln gehoben und zur Strecke gebracht werden.

Ich sage: Gerechtigkeit ist ein Zustand der Gleichberechtigung, der Gleichbehandlung, ein Zustand in dem alle ihre Wünsche erfüllen können ohne jemanden zu benachteiligen. Leider lässt sich Gerechtigkeit nur schwerlich mit den sozialen Maßstäben unserer Kultur vereinbaren. Unter Freunden hilft man sich schon mal mehr. Immer nur fair führt zu einem einsamen Leben. Fair aber einsam. So gesehen müsste es Egoisten einerseits leichter fallen, da sie sich nicht um andere kümmern, andererseits schließt sie der Umstand das es sich bei ihnen um Egoisten handelt grundsätzlich von der Bezeichnung fair aus.

Man könnte meinen die sture Gerechtigkeit wäre laut der medialen Darstellung und öffentlichen Meinung das höchste Gut in unserer Welt. Hart aber fair! Das wird sich nicht durchsetzen. Fair wird mit 1/10 bewertet während hart 10 fach multipliziert und breitgetreten wird, wodurch die Fairness vollends untergeht und einem nichts anderes bleibt als sich zu fragen: Wozu? Wozu das Ganze? Bringt ja doch nichts.“

Die Gerechtigkeit wird unterdessen weiterhin auf ein Podest gehoben, von jedermann getragen. Doch es gibt größere und kleinere Menschen. Die Kleinsten unter ihnen sind vielleicht nicht einmal in der Lage hoch genug zu langen um beim Tragen des Podestes behilflich sein zu können, ergo müssen die Großen mehr tragen, der Größte unter ihnen läuft vielleicht gar Gefahr, zumal er nicht gewillt ist die ganze Last auf seine alleinigen Schultern zu legen, sich durch die Niveau-Anpassung seiner Schultern, geläufig auch als „bücken“ bezeichnet, Kreuzschmerzen zu holen und das ist doch nun wohl wirklich nicht gerecht.

Es wäre gerecht wenn alle gleich groß, gleich kräftig und mit dem gleichen Eifer bei der Sache

wären. Eine Welt voller identischer Individuen. Keine Vielfalt, keine neuen Ideen, kurzum eine öde Welt.

Was ist gerecht nun also? Fair? Öde? Nein die Gerechtigkeit gar als öde hinzustellen wäre zu einfach, in diesem Fall geht es doch vielmehr darum den Zustand der zur Gerechtigkeit führt als öde hinzustellen. Dies wiederum würde aber bedeuten das ein öder Zustand ein fairer Zustand ist. Das stimmt. Eine Wüste ist schließlich auch fair. Sand, Sand, mal ein Stein und wieder Sand. Für alle heiß, für alle trocken, von der Eiswüste mal abgesehen, – Für alle gleich. Die Wüste ist fair, die Wüste ist gerecht. Gerechtigkeit ist eine Wüste. Niemand will in einer Welt leben die nur aus Sand besteht. Die Menschen sind nicht für die Gleichheit geschaffen doch gerade sie wäre notwendig um allumfassende Gerechtigkeit zu schaffen. Die Menschen sind nicht dafür konstruiert, sie sind dazu konstruiert besser zu sein als der Rest, sich durchzusetzen, durch natürliche Auslese ihr genetisches Material immer weiter zu verbessern und Abweichungen von der Norm auszumerzen. Der Mensch ist nicht für Gerechtigkeit geschaffen.